

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

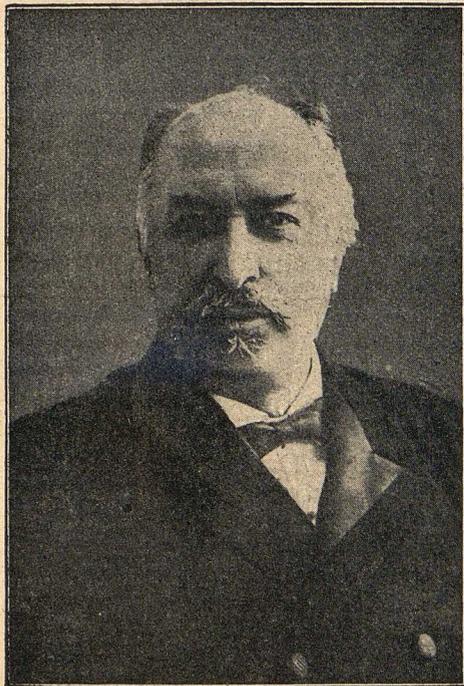
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nell Rodd, die französische Loge und ihr politisches Gefolge schon damals zu drillen begannen. Da waren vor allem die Zeitungen, die nur von französischen Siegen wußten, Deutschland und Österreich-Ungarn täglich vernichteten, Hindenburgs Erfolge durch ihre „militärischen Sachverständigen“ verkleinern ließen, die Kriegsberichte der Mittelmächte versteckten, deutsche Greuel erfanden und die Alliierten Tag um Tag mit Balkenlettern feierten. (Die alte Klage über die allzuguten Vertreter der feindlichen Presse im Ausland wurde damals mit Grund erneuert; was konnte nicht ein Korrespondent wie Dillon den Engländern von Rom aus alles mitteilen!) Mussolini, ehemals Sozialdemokrat, wurde ein wütender Nationalist und bekam sein eigenes Blatt, Bücher und Broschüren ereiferten sich für das heroische Frankreich und für — die unerlösten Brüder. Maeterlinck begeisterte die Italiener für Belgien, belgische Redner erregten Mitleid für ihr geopfertes Land und Wut und Haß gegen die deutschen Unterdrücker. Die Straße (la piazza) begann zu schreien und einzuschüchtern, und Gold, viel Gold floß. Bald gab es eine immer rücksichtslosere Partei gegen die Zentralmächte, und je schwächer sie an Zahl war, desto größer war ihr Geschick und ihre Macht. Salandra gab sich ihr ohne jede Hemmung hin: er selbst hat später gestanden, daß er einen seiner Minister, Drlando, nur durch das Versprechen, den Krieg vorzubereiten, für sein Kabinett gewinnen konnte. Aber damals durfte er noch nicht allzu offen sein. Doch enthielt die Rede, mit der er sich am 3. Dezember der Kammer vorstellte, schon genug: sie enthielt die Schlagworte vom „geheiligten Egoismus“ Italiens, von den „gerechten Forderungen“ und „legitimen Interessen“. Es waren die Forderungen der Irredenta oder sie konnten es doch sein. Die Kriegshetzer verstanden sie so und begrüßten den Minister lärmend als den ihren. Und alsbald begann jenes Markten zwischen Rom und Wien, dessen italienischen Anteil Graf Berchtold durch die Ausdrücke „Erpresserpolitik“ und „Schraube ohne Ende“ richtig

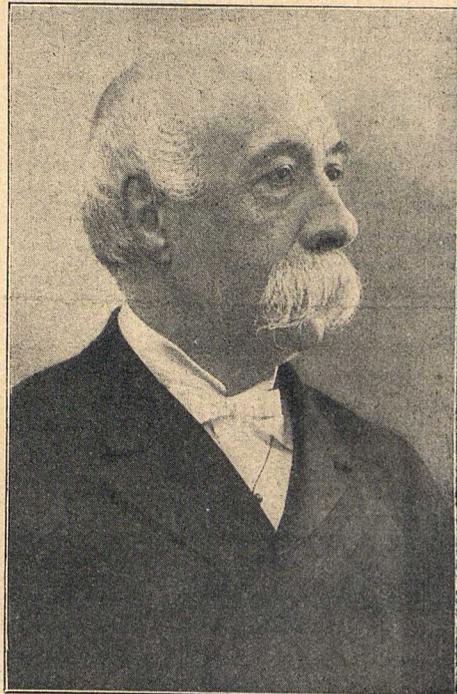


Giovanni Giolitti, früherer italienischer Minister des Außern.

gekennzeichnet hat. Eben hatten nämlich die Truppen der Monarchie Belgien erobert und so meldete Italien seine Kompensationsansprüche nach dem berühmten Artikel VII an. In Wirklichkeit war ja die serbische Grenze schon wiederholt überschritten worden, ohne daß Italien eine vorher vereinbarte Entschädigung verlangt hätte. Aber das war eben das neue, das große Mi-

nisterium Salandra-Sonnino! Deutschland entsandte den Fürsten Bülow, zuvor Botschafter in Rom und Kanzler des Deutschen Reiches, überdies einer Italienerin vermählt, als landeskundigen Vermittler. Ihm gegenüber sprach Sonnino die annexionistischen Phrasen schon vernehmlicher aus. Und während Serbien wieder geräumt werden mußte, nahm sich Italien Valona, lehnte aber Kompensationen hierfür ebenso heftig ab wie für den Dodekanes, den es trotz dem Frieden von Lausanne noch immer festhielt. Ganz deutlich wurde Sonnino in den ersten Tagen des neuen Jahres. Am 11. Jänner 1915 ließ er in Wien althabsburgisches Gebiet fordern, weil zwar Serbien geräumt, aber doch das Gleichgewicht auf dem Balkan gestört worden sei. Graf Berchtold übergab sein Amt dem Baron Burian und der Handel ging weiter. Fürst Bülow riet in Rom, nicht zuviel zu verlangen, denn die Monarchie würde eher Krieg führen als Trieste abtreten; man möge sich mit dem Trentino zufrieden geben. Baron Burian erklärte, das Verlangen nach österreichischem Gebiet stehe im Widerspruch mit dem Dreikönig, dessen Vertragsstaaten einander darin ihre Gebiete garantiert hatten. Er forderte vor allem Kompensationen für Valona, Sonnino lehnte sie ab und verlangte vielmehr eine prinzipielle Erklärung, daß die Monarchie Entschädigungen aus ihrem Gebiet geben werde; verlangte künftighin eine Vereinbarung vor jedem Vorrücken in Serbien, sonst sei Österreich-Ungarn vertragsbrüchig. Inzwischen war Giolittis Ansicht bekannt geworden, daß Italien jetzt Einiges („parecchio“) auch ohne Krieg bekommen könne und das fast ganze neutralistische Parlament Italiens ging mit der Hoffnung auf eine Verständigung auseinander. Damals hätte Giolitti die Führung leicht übernehmen können; umso gewisser veranlaßten sich Salandra und Sonnino in ihrem Eigensinn. Die Verhandlungen mit der Monarchie drohten zu scheitern, die Rüstungen Italiens waren (nach Dillon) beendet. Da gab ein Kronrat in Wien nach und bewilligte Kompensationen auf dem Gebiet

Österreich-Ungarns (9. März). Salandra verlangte diese Kompensationen für sofort und wollte eine Einigung binnen zwei Wochen als Bedingung weiterer Verhandlungen zugesichert bekommen. Abtretungen während des Krieges erklärte Österreich-Ungarn für unmöglich, Deutschland aber übernahm die Gewähr für eine loyale Durchführung alsbald nach dem Friedensschluß. Aber die Ententebot-



Francesco Crispi, früherer italienischer Minister des Außern.